

Baugen ist gerüstet!

Die Durchführung der 4. Deutschen Gepädmarsch-Meisterschaft am 18. April 1937, die durch den DRK der SA-Brigade 133 (Baugen) übertragen worden ist, ist nach monatelangen umfangreichen Vorarbeiten jetzt bis in die kleinsten Einzelheiten festgelegt und vorbereitet.

Baugen ist auf das große Ereignis gerüstet. Welt über 1200 Marschierer haben ihre Meldungen zur Deutschen und Sächsischen Gepädmarsch-Meisterschaft über 35 Km., für die Wettkämpfe des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei, der SA, SS. und des NSKK, und der Wehrmacht über 25 Km. abgegeben. Die Startplätze sind ausgelost, die Startnummern für Marschierer und Mannschaften übergeben worden. Zwischen Baugen und dem Mönchswald hat man die Wettkampfstrecke abgesteckt, 2000 Mann der SA zum Streckendienst eingesetzt und durch Nachrichtenstürme der SA ein dichtes Fernsprechnetz geschaffen, durch das über den Verlauf der Wettkämpfe von allen Stellen der Marschstrecke gegeben werden und außerdem ein zuverlässiger Unfallmeldebetrieb durchgeführt werden kann. An zahlreichen Punkten der Marschstrecke sind Verpflegungsstellen für die Teilnehmer und die Absperremannschaften eingerichtet. Die Marschierer erhalten auch „fliegende“ Verpflegung und Erfrischung. Die Marschstrecke ist mehrfach überprüft worden, an zahlreichen Stellen wurde die Straßendecke sorgfältig ausgebessert. Eine Kesselfahrt von Quartieren war für die Teilnehmer zu schaffen. Die Bürgergesellschaft Baugens hat diese Quartiere zur Verfügung gestellt. Film, Rundfunk und Presse erhielten für ihre Arbeit die nötigen Anweisungen und Hilfen. Die Streckenkontrolle des Kampferichters, die Kampfrichter am Start und Ziel und Berechnungsstellen für die Wettkampfleistungen wurden bereitgestellt. Anfahrtsplakette wurden an die Besucher der Baugener Veranstaltungen abgegeben. Eine Riesenumenge Vorbereitungen sicherte die technische Durchführung der Marschwettkämpfe bis zur letzten Einzelheit, den Veranstaltungen

am 17. und 18. April ist aber zugleich auch ein schöner ein-drucksvoller Rahmen geschaffen worden. Die Schönheit der alten Schloßstadt Baugen und der abwechslungsreichen Marschstrecke im Oberlausitzer Grenzland wird den Marschierern und Zuschauern noch lange in Erinnerung bleiben.

Eine Feiertunde der SA wird am Sonnabend, 20 Uhr, auf dem festlich erleuchteten Hauptmarkt Baugens die Veranstaltungen einleiten. Diese Stunde ist der Gruß Baugens und der Grenzmark an die Marschierer aus allen Ecken Deutschlands. Der anschließende Oberlausitzer Heimatabend wird die Gäste aus dem Reich mit dem herz-erfrischenden Humor der Oberlausitzer Mundart und der bodenständigen Eigenart des Oberlausitzer Volkstums be-kannt machen.

Am Sonntag.

früh 7.45 Uhr, beginnen am Startplatz (Kornmarkt, unterhalb des Reichenturms) die Marschwettkämpfe. Der Start zur 4. Deutschen Gepädmarsch-Meisterschaft und zur Säch-s. Gepädmarsch-Meisterschaft (35 Km.) erfolgt um 13 Uhr.

Die Stadt Baugen und die Hörer an der Marschstrecke werden am Sonntag in festlichem Feiernschmaus stehen. In die Kämpfe auf der Marschstrecke schiebt sich nachmittags eine großangelegte

Grenzlandkundgebung auf der Kampfbahn Mäulerwiese

ein, bei der der Reichsportführer 35 DRK-Fahrer weihen wird. Spannende Kämpfe wird hier ein Fußballspiel zwischen Auswahlmannschaften der Kreise Leipzig und Oberlausitz bringen. Wie im Fluge wird den am Ziel wartenden Zuschauern die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Mannschaften vergehen. Der Tag der Wettkämpfe er-öfnet mit einer feierlichen Siegerehrung seinen Abschluß.

Die 4. Deutsche Gepädmarsch-Meisterschaft wird den größten Marschwettkämpfer des Jahres zu einem unver-geßlichen und begeisternden Erlebnis werden lassen.

betrieblid besonders, weil er sich mit der Arbeit getragen habe, mit einigen Sturmcharakteren an der Spitze zu stehen. (1)

Nach dem 11. November 1933, dem Überlieferungstage, ist die kommunistische Funktionärin Berta Karg bis zu ihrer Verhaftung am 21. 1. 1934 noch fünf- oder sechsmal in der Wohnung Kossaints gewesen und hat mit ihm „diskutiert“. Sie hat dem Kaplan die Anschrift einer kommunistischen „Anlaufstelle“ in Düsseldorf ge-gewesen und ihm mitgeteilt, daß sie auf diesem Wege ständig zu er-reichen sei. Umgekehrt hat sie auch die Anschrift des Kaplans, die sie als „besonders sicher“ ansah, einer Düsseldorf-„Anlaufstelle“ weitergegeben.

Das letzte Glied in der langen Kette des Umganges Kossaints mit kommunistischen Funktionären war sein von der Berta Karg für den 29. Januar 1934 in Köln vorbereitete Zusammentreffen mit Ewald Kaiser, der an der Spitze des ehemaligen kommunisti-schen Jugendverbandes gestanden hat. Bei seinem ständigen Ver-kehr mit Staatsfeinden geriet der politisierende Kaplan immer tie-fer in die Fänge der Kommunisten, die ihn für wichtig genug hielten, um ihre geschicktesten Funktionäre auf diesen „Jugendführer“ im Priestergewande anzusehen.

Als Zeuge wurde nun der 32 Jahre alte Kaiser vernommen, der inzwischen wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Volk-gerichtshof zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Aus seiner Vernehmung ergab sich, daß er von Kossaint die Zustimmung zur Herausgabe eines gemeinsamen Auftrages für die kom-munistisch-katholische Jugendfront erhalten wollte. Der Kaplan habe eine Reihe von Vorbehalten gemacht, ehe er sich bereit er-klären wollte, mit dem Kommunismus zu arbeiten. Offenbar hatte er den Verhandlungspartnern nicht getraut. Zu bindenden Ab-machungen hinsichtlich der Einheitsfront wäre es daher nicht ge-kommen.

Ebenso wie bei der Karg hatte man bei Kaiser den Eindruck, daß er seinen früheren Bundesgenossen im Kampfe gegen den Staat noch Möglichkeit zu schenken suchte.

Die Zeugenvernehmung wird am Freitag fortgesetzt.

4 Uhr Heute Circus Althoff 8 1/2 Uhr

Aus Sachsen.

Einweisung des neuen Sicherheitsdiensthüters im S.S.-Oberabschnitt Elbe.

Am Donnerstagvormittag fand in Leipzig die Einfüh-rung des S.S.-Gruppenführers K o p p e als Sicherheitsdiensthü-ter im S.S.-Oberabschnitt Elbe durch den Chef des Sicher-heits-Hauptamtes der Reichsführung S.S., S.S.-Gruppen-führer Staatsrat Seydich, statt. Der Einführung wohnten weiter bei der Führer des S.S.-Oberabschnittes Elbe, S.S.-Gruppenführer Berlemann, S.S.-Oberführer Ortloff und S.S.-Oberführer Weidemann.

Der Chef des Sicherheits-Hauptamtes begab sich im An-schluß an die Einweihungsfeier mit seiner Begleitung nach Dresden und übergab in seiner Eigenschaft als Chef der Sicherheitspolizei S.S.-Gruppenführer Koppe im Weisem des Sächsischen Ministers des Innern, S.S.-Brigadeführer Dr. Friisch, sein neues Amt als Leiter der Staatspolizeistelle Dresden.

„Sparjam walten heißt Werte erhalten.“

In Aue wurde die große Bauwunderschau der NS-Frauenenschaft „Sparjam walten heißt Werte erhalten“ im Hofe der Baufrauenvereinsleiterin Rühlmann und des Kreisleiters Oberbürgermeister Billmeyer eröffnet. Diese Ausstellung soll nicht nur in Sachsen gezeigt werden, son-dern auch hinaus in andere Gauen gehen und künden, in welchem Maße die sächsische Frau einjährig ist.

Dresden, 16. April. Todesfall. Im 77. Lebensjahr verschied in Dresden der Komponist und Musikschriftsteller Prof. Heinrich Blahdecker. Sein Name ist bekannt gewor-den durch die Operetten „König Lustig“ und „Der Wahr-heitsmund“. Prof. Blahdecker war Verfasser zahlreicher Männerchöre, preisgekrönter Lieder und Märsche sowie Berichterstatter für auswärtige Zeitungen.

Oschatz, 16. April. Auf dem Wege zur Befundung. Der Bezirksauschuss stellte jetzt den Haushaltsplan des Bezirks-verbandes fest, der zwar noch eine starke Anspannung auf-weist, aber doch auf dem Wege der Befundung der Lage in Gemeinden und Bezirksverband ein weiteres erfolgreiches Fortschreiten erkennen läßt. Das kommt besonders auch in den Einstellungen für die erforderlichen Rücklagen zur Ge-ltung. Der Bezirksfürsorgeverband allein erfordert noch mehr als 700 000 Mark, die Umlage konnte jedoch auf der vorjährigen Höhe belassen werden. Von günstiger Ent-wicklung lagten die Berichte Zeugnis ab, die Amtshauptmann Dr. Böhme zu dem Zahlenwert gab, vor allem auch über das Bezirkskrankenhaus in Ebersbach.

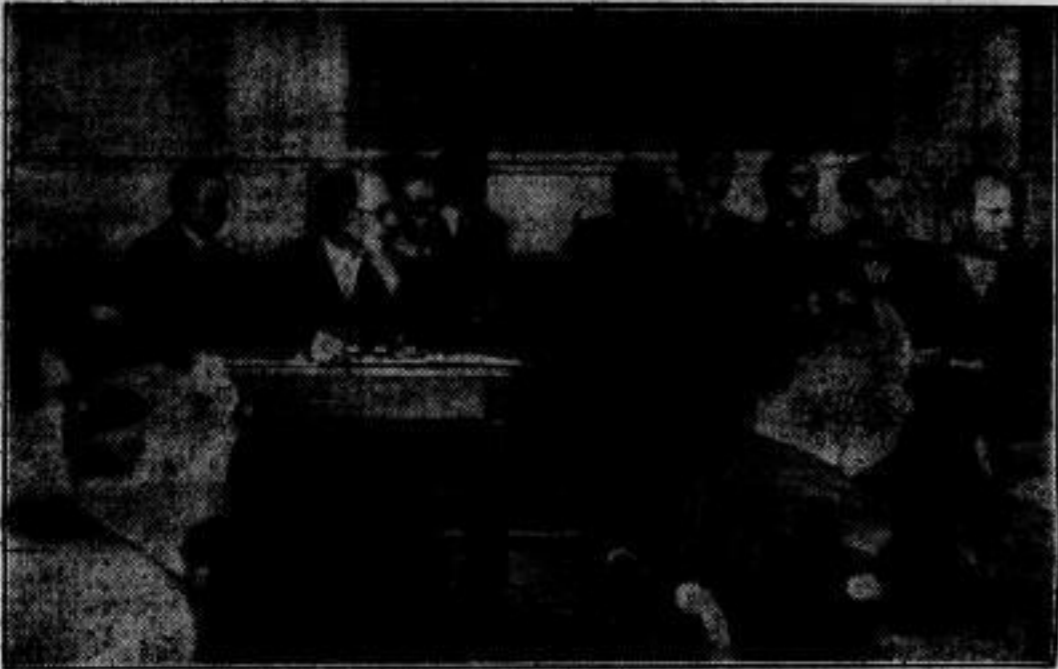
Meißen, 16. April. Von einem Bullen ausgespielt. Als in Görna ein Bauer einen Bullen aus dem Stall füh-ren wollte, wütete er von dem wütenden Tier angegriffen und mit den Hörnern ausgespielt. Mit schweren Verlet-zungen fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus.

Oschatz, 16. April. Wiedersehensfeier der 17. Mannen. Vom 5. bis 7. Juni werden sich aus Anlaß der 70jährigen Gründungsfest des ehemaligen Oschatzer Mannenregiments Nr. 17 die ehemaligen Oschatzer Mannen hier treffen und damit ihre Treue zur alten Garnisonstadt bekunden. Es wird mit einem starken Besuch gerechnet.

Rügenschal l. V., 16. April. Todlich verunglückt. Der zwischen Rügenschal und Grassky verkehrende Eisenbahn-triebwagen der tschechoslowakischen Staatsbahn über-fuhr am Mittwochabend am Bahndürrberg an der Schule in Markhausen den Einwohner Ohm aus Markhausen. Der ältere Mann war schwerhörig und hatte daher die Signale des Triebwagens überhört. Er erlitt so schwere Verletzun-gen, daß er wenige Minuten nach dem Unfall starb.

Chemnitz, 16. April. Kautionshündler am Werk. In der letzten Zeit trat in Chemnitz ein Betrüger auf, der sich der Namen Steiner, Spottke oder auch Spottke bediente. Er suchte Kassierer, verlangte von diesen jeweils 600 Mark als Kautions, ließ aber dann nach Erlangung des Geldes nichts mehr von sich hören. Vor dem Betrüger wird ge-warnt.

Chemnitz, 16. April. In den Bärenzwinger gefallen. Ein 19jähriger Tischler stürzte in einem tiefen Brodter-garten beim Herausdrücken einer elektrischen Birne von einem Schuppendach in den Bärenzwinger. Der dort befind-liche braune Bär stürzte sich sofort auf den jungen Men-schen und brachte ihm schwere Kopfverletzungen bei. Nur



Die Angeklagten im Hochverratsprozess.

Der Hauptangeklagte ist der Kaplan Joseph Kossaint aus Düsseldorf, der Betreuer der dortigen Sturmchar (rechts auf der Anklagebank), neben ihm Franz Steber aus Mal-gendorf, der „Reichsführer“ der Sturmchar. Hinter ihm rechts Kaplan Jakob Clemens-Düsseldorf, der Generalsekre-tär des katholischen Jung-männerverbandes „Deutsch-lands, daneben die übrigen Angeklagten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kommunisten-Funktionäre als Zeugen vor dem Volksgerichtshof

Kossaint glaubte an den Sieg des Volksewismus.

DRK, Berlin, 15. April. Die Verhandlung im Hochverrats-prozess gegen die katholischen Jugendführer vor dem Volksgerichts-hof erreichte am Donnerstag einen entscheidenden Höhepunkt mit der Vernehmung der Hauptzeugin, der 26 Jahre alten ehemaligen kommunistischen Funktionärin Berta Karg, die bereits wegen Vor-bereitung zum Hochverrat zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wor-den war.

Der Zeugin wurde gegen Mitte Oktober 1933 die „Bezirkslei-tung“ Niederrhein des früheren kommunistischen Jugendverbandes übertragen. Durch den Funktionär Lohtamp, der sich „Helz“ nen-nen ließ, wurde sie mit dem Hauptangeklagten Kaplan Kossaint unter dem Decknamen „Friedel“ bekannt gemacht. Sie betraute es, wie sie bei ihrer Vernehmung betonte, als ihre besondere Auf-gabe, entsprechend den allgemeinen von der Leitung des ehemaligen kommunistischen Jugendverbandes erhaltenen Richtlinien die „Ein-heitsfront“ mit den jungen Katholiken zum „gemeinsamen Kampf gegen den Nationalsozialismus“ herzustellen. Die Zeugin war über ein Jahr zur „politischen Schulung“ in Sowjetrußland.

Gemäß den von Lohtamp erhaltenen Weisungen ersuchte sie in ihren Gesprächen mit Kossaint äußerst behutsam dessen Einstel-lung zum neuen Staat, indem sie zunächst nur religiöse und kultu-relle Fragen berührte. Dann aber ließ sie ihre Worte fallen und kam mit dem Vor schläge heraus, man solle sie doch einmal vor den Leitern der katholischen Jugendvereine sprechen lassen. Kossaint setzte sich darauf mit dem Angeklagten Steber, dem damaligen „Reichsführer“ der katholischen „Sturmchar“, in Verbindung und erlangte dessen Zustimmung, daß die Agentin am Überlieferungstag 1933 in Düsseldorf vor den westdeutschen Sturmcharführern spre-chen durfte. Während einer Logenpause gingen die „Sturm-scharführer“ in die Wohnung des Kaplans Kossaint, wo ihnen die

Kommunistin einen einstündigen Vortrag hielt. Darin plädierte sie für eine gemeinsame Front der kommunistischen und der katholischen Jugend gegen den „Faschismus“. Diese vorkuer-rüberlichen Bestrebungen hat die Zeugin in ihren früheren Aus-sagen zugegeben. Jetzt erklärt sie, sie glaube nicht, damals eine so scharfe Formulierung gewählt zu haben. Auch will sie sich jetzt nicht mehr daran erinnern können, daß Kossaint ihr erklärt habe, Bazifist zu sein.

Welche besondere politische Bedeutung die Kommunisten dem Angeklagten Kossaint zumessen, geht auch daraus hervor, daß der Kommunist Lohtamp seiner Nachfolgerin Berta Karg einen schrift-lichen Bericht über die Ausführungen erstattete, die Kaplan Kos-saint in Anwesenheit Lohtamps bei einer Versammlung im Anna-Kloster gemacht hatte. Er hatte damals dem Nationalsozialismus ein „schnelles Ende“ prophezeit und die Möglichkeit eines Sie-ges der Kommunisten erörtert. Diese Ausführungen hielt die Zeugin für so wichtig, daß sie den Bericht darüber sogar weiterleitete an das Zentralkomitee des ehemaligen kommunisti-schen Jugendverbandes, in dem auch leitend der als Zeuge geladene Ewald Kaiser tätig war.

Die bei ihren Aussagen auffallend zurückhaltende Zeugin be-zugte sich erst nach eindringlichen Fragen auch des Staatsan-waltens. Diesen Tatbestand in der jetzigen Hauptverhandlung zuge-ben. Der Vorliegende ermahnte sie nachdrücklich, sich nicht nach den bekannten kommunistischen Methoden auf ihr „schlechtes Ge-dächtnis“ zu berufen, sondern frei und offen die Wahrheit zu sagen, nachdem sie ihre Strafe schon erhalten habe.

Bei der Vernehmung ergibt sich weiter die bemerkenswerte Tatsache, daß Kossaint der Zeugin erzählt hat, Steber, der ehe-malige „Reichsführer“ der Sturmchar, interessierte sich für Sow-

Gibt es ein konfessionelles W.C.?

Man muß diese peinliche Frage mit „Ja“ beantworten. Der Fanatismus der Vorkämpfer für die Bekennerschule treibt die seltsamsten Blüten. In der Villa zeigt die Bedürfnisanstalt der Schule in Dagersheim in der Saarpfalz, Da die Bedürfnisanstalt auf einem Gelände steht, das der katholischen Kirche gehört, wurden die einzelnen Zellen nach prote-stantischen u. katholischen Anaben und protestantischen u. katholi-schen Mädchen aufgeteilt. Nur so sind offenbar die Belange der katholischen Kirche auch in der Bedürfnisanstalt gewahrt. Schon vor einigen Tagen wurde mit-geteilt, daß nach der Umwand-lung der Bekennerschule in Stellen in der Saarpfalz der dortige Ortsgemeinde die weitere Benutzung der auf kirchlichem Boden stehenden Bedürfnisanstalt der Schule unterlag hätte, da die Anstalt nur für katholische Schüler gebaut worden sei. (Scherl-Bilderdienst-M.)

